

Nik Neureiter/Armin Staffler

18. Januar 2022

Der aufrechte Gang.

Mensch-Sein oder Nicht-Sein

Ein Projekt im Rahmen von „Theater Netz Tirol“ zur kollektiven Stärkung regionaler und globaler Gemeinschaften.

Ausgehend von der Frage wie zivilgesellschaftliches Engagement, insbesondere was den Umgang mit Menschen auf der Flucht und den Umgang mit der Thematik „Flucht und Asyl“ anbelangt, **AUFRECHT** (d.h. zuversichtlich, gemeinschaftsförderlich, gesund) erhalten werden kann, haben sich die Theatervereine „Theater konkret“ (Nik Neureiter), „spectACT - Verein für politisches und soziales Theater“ (Armin Staffler) und die ehem. LR.ⁱⁿ für Soziales Christine Baur zusammengefunden, um ein solidarisches Theaterprojekt zwischen Theaterschaffenden und Ehrenamtlichen im Asylwesen zu initiieren.

Rahmenbedingungen:

4 bis 7 Bühnen (Mitglieder des Theaterverbandes Tirol) kooperieren mit 4 bis 7 Organisationen/Einrichtungen/Vereinen/Menschen, die sich im Bereich „Flucht/Asyl“ engagieren.

Dauer: 2022 bis Juni 2023

Meilensteine:

- Impulsworkshop **am 15. Mai 2022** (voraussichtlich in Innsbruck) für alle Interessierten/Beteiligten (möglichst min. 2 Menschen pro Bühne/Organisation),
- Erarbeitung von 20- bis 30-minütigen Stücken,
- min. 5 Veranstaltungen mit jeweils min. 3 Stücken, 1 gemeinsames Festival

Finanzierung: TheaterNetzTirol u.a.

Inspiration:

WIE „MENSCH“ SEIN KÖNNTE - EINE FIKTION.

„Erst wenn aktuelle Ungerechtigkeiten ausgeglichen sind und ein bewusstes Maß zwischen Individualismus und Solidarität gefunden ist, wird der **aufrechte Gang** möglich für alle sein.“
(Nik Neureiter)

Ziel ist, einen Entwicklungsprozess zu initiieren. Das Projekt lädt Tiroler Theatervereine ein, gemeinsam mit Menschen, die zwar nicht Theater, aber im Kontext „Flucht/Asyl“ eine Rolle spielen, innerhalb eines Jahres ihre Fiktionen einer sozialen Verbundenheit zu gestalten und darzustellen. Die Fiktion basiert auf der Realität der Beteiligten. Sie wird, sobald sie gezeigt wird, zu Realität und dient damit wieder als Ausgangsmaterial für neue Fiktionen – Vorstellungen davon, wie „Mensch“ sein könnte.

ANAMNESE

BIOLOGISCH

Der Mensch ist im Unterschied zu allen anderen Lebewesen von Natur aus nicht fertig gestellt, wenn er geboren wird. Er braucht eine lange Zeit des Lernens, der Entwicklung und der Anpassung, die nur in sozialer und mitmenschlicher Verbundenheit gewährleistet ist.

Der Mensch ist aufrecht, weil er als nicht spezialisiertes Wesen, das nicht fliegen, nicht schnell schwimmen oder laufen kann, Gefahren frühzeitig erkennen muss. Viele Tiere richten sich auf, wenn sie sich Übersicht verschaffen und Gefahren frühzeitig erfassen wollen.

HISTORISCH

Vor fast 2500 Jahren stellte Platon die Vernunft über alles. In seiner Schöpfungsgeschichte waren Menschen vom kosmischen Organismus geschaffene Kugeln, wo jene Reste des Universums gesammelt waren, die bei der Erschaffung der Welten übrig geblieben sind. Und weil diese Kugeln auf der Erde herum kullerten, bekamen sie einen Körper. Zuerst war der Kopf, der Sitz der Vernunft, Herrscher über den Körper, Herrscher über die Natur.

Zu Beginn der Neuzeit, vor ca. 500 Jahren, hat sich die Empirie extrem erweitert und über die postulierte Weltvernunft erhoben. Die bisherige „Ordnung der Welt“ wurde abgelöst durch die Erkenntnis, dass der *Aufrechte Gang* nicht die sicherste Art der Fortbewegung ist, sondern inhärent unsicher. Der *Aufrechte Gang* wird zur Willensbekundung und Leistung.

Der Mensch steht, weil er will. Es ist seine würdevolle Entscheidung. Und sie ist mit dem Risiko des Fallens verbunden. Der *Aufrechte Gang* ist also ein Symbol der Selbstbestimmtheit. Er ist somit der „Wunsch, ohne Ausbeutung und Herren zu leben.“ (1)

ANALYSE

Der aktuelle Zeitgeist propagiert Individualismus und Freiheit, jeder Mensch ist einzigartig und entwickelt sich aus sich selbst. Die unleugbaren Errungenschaften davon sind die Befreiung von Feudalismus, Patriarchat und repressiven Strukturen. Die längerfristigen sozialen Strukturen aber gehen so verloren. In einer instabilen Gesellschaft, in der zwar Solidarität als ein Appell zu spenden und zu demonstrieren vorhanden ist, wird längerfristige tätige Verbundenheit aber zurückgedrängt. Diese jedoch ist unabdingbar zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen, die alle miteinander und mit jedem/jeder von uns zu tun haben.

Sprache, Kultur und moralische Werte sind durch kontinuierliche Prozesse entstanden und die gegebene Voraussetzung für das gemeinschaftliche Leben. Wenn ich „HALT“ sage, setzt diese Willensäußerung das Verständnis der Sprache, also Kultur voraus und ist so ein deutliches Zeichen eines zivilisatorischen Erfolgs.

SYNTHESE

Zum Thema „**Der aufrechte Gang**“ können Figuren, Handlungen und/oder Situationen aus dem Alltag imaginiert, formuliert und dargestellt werden. Ausgehend von einem gemeinsamen Impulstreffen, bei dem thematische Grundlagen gelegt und die Entwicklung von Figuren und ein inhaltlicher, dramaturgischer Background angeregt werden, entstehen Schreibwerkstätten, Workshops, etc. in den jeweiligen Projektgruppen. Im geschützten Rahmen des Theaterspielens wird ein Gestaltungsraum geschaffen, wo ausprobiert werden kann, wie „Mensch-Sein oder Nicht-Sein ausschauen könnte.“

Workshops und künstlerische Begleitung werden auf Wunsch durch professionelle Schauspieler:innen, Künstler:innen aller Bereiche, Regisseure und Regisseurinnen angeboten, um die eigene, biografisch verbundene Fiktion zu entwickeln. Der Prozess wird über den gesamten Zeitraum begleitet. Diese Fiktion kann auf vielfältige Weise ausgedrückt werden: multimedial, digital, als dramatisches oder komödiantisches Theaterstück, als eine interaktive Performance, Tanz- oder Musikstück.

Mit einem Theaterfestival am Ende des Projekts soll ein zusätzlicher Anreiz geschaffen werden, die Aufführung nicht nur im bekannten Umfeld zu zeigen, sondern einen Austausch im tirolweiten (nicht-wertenden) Vergleich zu ermöglichen. Die gegenseitige Inspiration soll dazu motivieren, Gemeinschaften durch sozio-kulturelle Aktivitäten zu stärken.

RELEVANZ

Wir haben heute und jeden Tag Entscheidungen zu treffen: Wie wollen wir in Zukunft leben? Was wollen wir bewahren, was müssen wir zurücklassen, was neu wagen? Den großen Herausforderungen unserer Gesellschaft können wir nicht einzeln oder in kleinen Gruppen begegnen, wir sollten einen breiten, dynamischen Konsens finden. Der Umgang des Menschen mit Menschen, mit sich selbst, mit denen in seiner unmittelbaren Nähe, mit denen die einem/einer zukünftig begegnen werden und mit denen, die „am anderen Ende der Welt“ leben ist dabei ein zentraler Punkt. Das Theater kann unterschiedliche Wege gehen und dabei zugleich gemeinsame Ziele betonen, diese multiperspektivisch betrachten und erste Schritte - zuerst auf der Bühne und dann im Alltag - machen.

Anmerkungen:

Die Ausführlichkeit in den Punkten ANAMNESE und ANALYSE soll Assoziationen schaffen und Anreize bilden.

(1) Ernst Bloch